

# Kölner Energiebündel

## Interview mit Professor Ockenfels



Professor Ockenfels ist Direktor des Laboratoriums für Wirtschaftsforschung und Leiter des Energiewirtschaftlichen Instituts an der Universität zu Köln. Er ist erst 37 Jahre jung und bereits Träger vieler renommierter Auszeichnungen in Deutschland und im Ausland. Darunter ist der wichtigste Forschungspreis Deutschlands, der Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft, sowie der wichtigste Preis deutschsprachiger Volkswirte, der Gossen-Preis des Vereins für Socialpolitik. Unter den deutschen Nachwuchsökomenen steht er zudem auf dem ersten Platz im Ranking der Wirtschaftswoche. Er zählt zu den modernen Forschern, die der Ökonomie im Vergleich zu herkömmlichen Modellen des rationalen „Homo oeconomicus“ einen realistischen Unterbau geben.

**HM & CEMS:** Guten Tag, Professor Ockenfels! Vielen Dank, dass Sie die Zeit gefunden haben, unserem Magazin ein Interview zu geben. Sie sind ein bekannter und renommierter Professor. Obwohl Sie die Möglichkeit haben, im Ausland zu arbeiten, sind Sie trotzdem nach Köln gekommen. Welche Gründe hatten Sie dafür?

**Prof. Ockenfels:** Nun, es gab eine ganze Reihe von guten Gründen. Wenn Sie sich zum Beispiel das Ökonomenranking im Handelsblatt heute anschauen, werden Sie feststellen, dass die jungen Volkswirtschaftsprofessoren in Köln sehr gut abgeschnitten haben. Herr Schmitz, Herr Fuest, Herr Sutter, mein Vertreter, Herr Wambach und ich stehen in den vorderen Rängen. Das Handelsblatt resümiert, dass

Köln enorm aufgeholt hat und schon sehr bald in der Wirtschaftswissenschaft zu den Top-Forschungsuniversitäten zählen wird. Man hat hier in Köln die Zeichen der Zeit erkannt und einen Weg eingeschlagen, der zum Erfolg in der Forschung führen wird. Und in diesem jungen, viel versprechenden Team dabei zu sein, hat mich gereizt. Dann gibt es natürlich das Energieinstitut, das ich übernommen habe. Es gibt momentan kaum einen Bereich in der Wirtschaft, der so spannend ist, wie die Strom- und Energiemärkte. In diesem Institut habe ich unglaublich viel lernen dürfen und neue Impulse für meine Forschung erhalten. Dann gibt es noch das Laboratorium für experimentelle Wirtschaftsforschung, das ich hier gegründet habe. Die experimentelle Wirtschaftsforschung ist ein Gebiet,

auf dem sich die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät und Universität Köln engagieren und es vorantreiben wollen. Das Laboratorium ist in der Tat ein Erfolg. Kollegen aus vielen Forschungsdisziplinen führen dort Experimente durch, auch zum Beispiel Politologen, Soziologen, Psychologen und Betriebswirte.

**HM & CEMS:** Welche Vorteile bietet ihrer Meinung nach die Kölner Universität für Studierende?

**Prof. Ockenfels:** Die Vorteile liegen auf der Hand. Der Hauptvorteil ist, dass die Universität zu Köln eine der größten wenn nicht sogar die größte Universität Deutschlands ist. Die Größe wird manchmal als Nachteil kommuniziert. Man sagt, die Uni sei eine

Massenuniversität und die Vorlesungen seien zu groß. Natürlich bringt die Größe auch Probleme mit sich. Aber aus meiner Sicht überwiegen die Vorteile, nicht die Nachteile. Sie können hier beispielsweise Energiewirtschaftslehre wählen, ein Fach, das andere Universitäten nicht anbieten. Sie können sich spezialisieren und auch Orchideenfächer wählen, die man woanders nicht belegen kann. Und es gibt eine große Anzahl von hervorragenden Professoren und Dozenten an der Universität, von denen die Studierenden lernen und profitieren können.

**PM & CEMS:** Welche Auswirkungen werden die Studiengebühren auf die Universität zu Köln und auf die Region haben? Werden die Studenten woanders hingehen, vielleicht ins Ausland? Obwohl das Studium dort auch nicht kostenfrei ist, gibt es dort die Möglichkeit, auf Englisch zu studieren und sich international auszurichten.

**Prof. Ockenfels:** Die englische Sprache wird bei uns zum Teil noch etwas stiefmütterlich behandelt, das stimmt. Aber daran arbeiten wir. Mit der Einführung von Bachelor und Master werden sicherlich mehr englischsprachige Kurse angeboten. Aber

Studiengebühren können die Lehre verbessern, und Universitäten, die Studiengebühren einführen, werden dann einen Wettbewerbsvorteil haben im Vergleich zu anderen Universitäten, ...

insgesamt glaube ich nicht, dass Studiengebühren ein Nachteil für die Region sind. Man muss sehen, wohin die Entwicklung geht. Es gibt Universitäten, die sich entschieden haben, keine Studiengebühren einzuführen, wie zum Beispiel Magdeburg. Es ist nicht klar, ob dies für den Standort ein Vorteil ist oder nicht. Denn Studierende sind möglicherweise auch zu Recht der Meinung, dass das, was nichts kostet, auch nicht viel wert sein kann. Studiengebühren können die Lehre verbessern, und Universitäten, die Studiengebühren einführen,

werden dann einen Wettbewerbsvorteil haben im Vergleich zu anderen Universitäten, an denen die Lehre weniger gut ausgestattet ist. Für viele Studierende sind Studiengebühren nicht ausschlaggebend, sondern das Forschungspotential, das Lehrangebot und die Leistungen der Mitarbeiter und Dozenten. Natürlich können Studiengebühren für viele auch eine Belastung darstellen, insbesondere wenn in der Einführungsphase noch entsprechende Finanzierungs- und Lehrangebote entwickelt werden müssen. Aber mittelfristig werden sich die Probleme auswachsen und alle davon profitieren.

**PM & CEMS:** Nordrhein-Westfalen gilt als wirtschaftlich stärkstes Bundesland und Investitionsstandort Nummer eins in Deutschland. Die Gründe dafür sind bekannt: sehr gute zentrale Lage, Nähe zu Absatzmärkten, gute Verkehrsinfrastruktur ... Welchen Einfluss hat die Forschungslandschaft auf die Stärke des Bundeslandes?

**Prof. Ockenfels:** Es gibt diverse Untersuchungen, die zeigen, dass ein enger Zusammenhang zwischen universitärer Forschungslandschaft und Wachstum in einem Land besteht. Unternehmertum ist der Schlüssel für mehr Wirtschaftswachstum. Eine Universität begünstigt Unternehmertum, an der Universität werden Ideen und Innovationen geboren. Ein ganz konkretes Beispiel ist die Zusammenarbeit zwischen Energiewirtschaft und Universität. Die Energiewirtschaft hat jüngst auf meinen Vorschlag hin eine Stiftung ins Leben gerufen, die aus dem Energieinstitut das wichtigste Zentrum für Energiewirtschaft in Deutschland machen wird. Das hat natürlich Auswirkungen auch auf den Energiestandort NRW. Zukünftig werden wir noch mehr hervorragend ausgebildete Studierende in die Energiewirtschaft entlassen. Und zukünftig wird die Forschung im Energiebereich noch stärker von Köln ausgehen - mit entsprechenden Rückkopplungseffekten.

**PM & CEMS:** Die Energiekonferenz, die jedes Jahr in Köln stattfindet und vom Kölner energiewirtschaftlichen Institut organisiert wird, hat eine starke Resonanz in der Presse. Was bewirkt diese Konferenz und welche Ziele verfolgt das energiewirtschaftliche Institut damit?

**Prof. Ockenfels:** Wir sind ein Institut, das

die Energiewirtschaft forschungsmäßig begleitet. Wir betreuen eine ganze Reihe von Doktorarbeiten, Diplomarbeiten und andere Arbeiten in der Grundlagenforschung und in der angewandten Forschung. Das gibt es mit unserem Fokus auf

Wir sind davon überzeugt, dass man mit einer wissenschaftlich fundierten Forschungsstrategie die Energiemärkte und insbesondere die Energiepolitik nachdrücklich verbessern kann.

die ökonomische Seite der Energiemärkte in Deutschland sonst nicht. In der Energiekonferenz versuchen wir, unsere Erkenntnisse in die Öffentlichkeit und zu den Medien zu tragen aber insbesondere auch in die Energiepolitik einzuspeisen. Wir können jedes Jahr hochrangige und renommierte Politiker und Praktiker für die Konferenz gewinnen. Das ist sehr wichtig, denn man muss den Eindruck gewinnen, dass der Energiemarkt in Deutschland sehr frisch und jung ist und die Kompetenz und Expertise in vielen wirtschaftlichen Fragen zuweilen noch Nachholbedarf hat. Wir sind davon überzeugt, dass man mit einer wissenschaftlich fundierten Forschungsstrategie die Energiemärkte und insbesondere die Energiepolitik nachdrücklich verbessern kann. Um unsere Erkenntnisse auch umsetzen zu können, müssen wir auch in die Öffentlichkeit gehen.

**PM & CEMS:** Wie soll Ihrer Meinung nach die Energiepolitik in Deutschland gestaltet werden?

**Prof. Ockenfels:** Man muss zwischen verschiedenen Problembereichen unterscheiden. Es gibt das Problem der Versorgungssicherheit: Wo werden die Primärenergieträger herkommen? Es gibt auch hoch aktuelle energiepolitische, kartellrechtliche und regulierungspolitische Diskussionen. In vielen dieser Diskussi-

onen gewinne ich den Eindruck, dass wirtschaftswissenschaftliche Lehrsätze und Erkenntnisse zu kurz kommen, insbesondere, dass Anreizwirkungen der jeweiligen Politik nicht ernst genommen werden. Energiemärkte sind in ihren Interdependenzen und in ihren außergewöhnlichen Dynamiken äußerst komplex. Die Intuition versagt zuweilen. Ich würde mir wünschen, dass man in der Energiepolitik und in der Umweltpolitik zu stärker rationalen Diskussionen kommt. In anderen Ländern ist man vielfach schon weiter.

Eine typisch deutsche Diskussion ist zum Beispiel, ob kostenlos zugeteilte Zertifikate preiswirksam sein dürfen oder nicht. Die Medien und die Politik scheinen sich einig zu sein, dass die Einpreisung kos-

Ich würde mir wünschen, dass man in der Energiepolitik und in der Umweltpolitik zu stärker rationalen Diskussionen kommt.

tenlos zugeteilter Zertifikate etwas mit Marktversagen und Marktmacht zu tun hat. Ökonomen wissen, dass dem nicht so ist. Diese Missverständnisse haben schädliche Konsequenzen für eine rationale Energiepolitik und damit negative Auswirkungen auf die Energieversorgung, Energiepreise aber auch die Umwelt.

**PM & CEMS:** Wie sehen Sie die Zukunft von erneuerbaren Energien in Deutschland? Allgemein ist bekannt, dass Deutschland ein sehr gutes technisches Potential hat, aber Standortpotentiale sind meistens schon ausgenutzt.

**Prof. Ockenfels:** Klimaschutz und Umweltschutz sind ein enorm wichtiges Thema. Aus wissenschaftlicher Sicht ist die Relevanz der Klimaerwärmung heute keine Frage mehr. Umso wichtiger ist es, Klimaschutz und Umweltschutz effizient umzusetzen. Es ist der Umwelt nicht gedient, wenn man ineffiziente erneuerbare

Energien fördert, oder wenn man den Emissionshandel ineffizient ausgestaltet. In diesen Fragen hat sich das Energieinstitut mit einigen Gutachten, die auch in der Öffentlichkeit und Politik breit diskutiert worden sind, mit großer Expertise hervorgetan.

**PM & CEMS:** Welche Experimente finden momentan in Ihrem Labor statt, falls es kein Geheimnis ist?

**Prof. Ockenfels:** Nein, es ist kein Geheimnis: Es ist Forschung! Es laufen sehr viele Experimente. Das Laboratorium hat sich etabliert als ein Forschungszentrum für verschiedene Gruppen, die das Labor in verschiedenster Weise nutzen. Wir selbst machen zum Beispiel gerade Experimente zu strategischem Verhalten auf Energiemärkten. Dazu kommen Experimente zum optimalen Bestellmengenmanagement.

In beiden Forschungsprojekten ziehen wir übrigens sowohl Studierende als auch Praktiker in unsere Laborversuche mit ein. Andere Experimente an meinem Lehrstuhl beschäftigen sich mit der Evolution von Kooperationsnormen, mit Verhandlungen und Koalitionsbildung in komplexen Situationen, mit Frequenz- und Internetauktionen, mit dem Design elektronischer Reputationssysteme, mit sozialen Präferenzen und auch mit Grundlagenforschung im Bereich eingeschränkter Rationalität. Die Bandbreite

Die experimentelle Wirtschaftsforschung ist eine Methode, die man nutzen kann, um viele unterschiedliche Fragen zu beantworten. Fragen aus der Grundlagenforschung – aber auch Fragen aus der Praxis.

ist enorm, aber das ist das Spannende. Die experimentelle Wirtschaftsforschung ist eine Methode, die man nutzen kann, um viele unterschiedliche Fragen

zu beantworten. Fragen aus der Grundlagenforschung - aber auch Fragen aus der Praxis.

Wichtig ist, dass man den Mut hat, seinen eigenen Präferenzen zu folgen, dass man sich Gedanken darüber macht, was man wirklich will, und sich nicht so sehr von der Umgebung treiben lässt.

**PM & CEMS:** Professor Ockenfels, Sie sind sehr jung, haben aber schon sehr viel erreicht. Könnten Sie den Studenten der Universität zu Köln ein paar Ratschläge geben, wie man am besten seine Karriere gestalten kann?

**Prof. Ockenfels:** Es kommt darauf an, was man will. Wenn man für sich außergewöhnliches Potential sieht, dann glaube ich, ist das CEMS Programm eine hervorragende Chance, dieses Potential zu entwickeln. Dies bedeutet natürlich auch, dass man eine Menge Zeit und Arbeit in sich investieren muss. Wichtig ist, dass man den Mut hat, seinen eigenen Präferenzen zu folgen, dass man sich Gedanken darüber macht, was man wirklich will, und sich nicht so sehr von der Umgebung treiben lässt.

Als ich angefangen habe, habe ich vor allen Dingen die Dinge gemacht, die mich interessierten, obwohl sie damals unmodern waren. Aber es lohnt sich oft, das zu tun, was man selbst für richtig und wichtig hält.

Noch ein Tipp: Ich empfehle auch, im Studium nicht den Weg des geringsten Widerstandes zu gehen, sondern zu den Kollegen und Dozenten zu gehen, die einen fordern und die auch in der Forschung vorne dabei sind. Die Investition in wissenschaftliche Expertise ist für einen selbst aber auch für die Gesellschaft als Ganzes stets lohnend.

Das Interview führte Tatjana Doubina